



# GEMEINDEBRIEF

DER EVANGELISCHEN GEMEINDE  
VOLBERG - FORSBACH - RÖSRATH



Ev. Kirche Volberg  
Hoffungsthal



Christuskirche  
Forsbach



Versöhnungskirche  
Rösrath



Kolumbarium  
Kreuzkirche  
Kleineichen



*Erntedank*

Foto: Goll

**Ausgabe für September, Oktober und November 2024**

## Die Bankverbindungen der Evangelischen Gemeinde

Kreissparkasse Köln,  
IBAN DE76 3705 0299 0326 0002 34  
BIC COKSDE33  
und  
VR Bank eG Bergisch Gladbach-  
Leverkusen  
IBAN DE63 3706 2600 1304 3090 12  
BIC GENODED1PAF

Wir sind sehr auf Ihre Spenden und Hilfe angewiesen!  
Auf Wunsch erhalten Sie gerne eine Spendenbescheinigung, wenn Sie uns Ihre Adresse angeben.



Foto: Manfried Danegger

## Inhalt

Geistliches Wort	3
Dankbarkeit	6
MENSCHEN	18
Ökumene	20
Gemeindekreise	21
Gottesdienstplan	22
Spatenstich für neue Kita	26
Kirchentag 2025	27
Kinderseite	28
Gemeindeleben	29
Fortgang bzgl. ForuM-Studie	30
Musik	34
Aus unseren Kirchenbüchern	37
Regelmäßige Veranstaltungen	41
Die letzte Seite	44

## Impressum

Herausgeber: Evangelische Gemeinde Volberg-Forsbach-Rösrath.  
Redaktion: Dietmar Binderberger (bi), Ulrich Brodersen, Andrea Doll, Dr. Claus Hagenberg, Joachim Höh (JH), Doris Hüls (dh), Wolfgang Knupper, Heinz Röbig (rö), Anja Ruffer (ar) und Thomas Rusch. Verantwortlich: Andrea Doll  
Druck: Leo-Druck, 78333 Stockach. www.leodruck.com Auflage 4.000 Stück.

**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 28.09.2024**



### Wussten Sie schon?

Sie können den Gemeindebrief jetzt per E-Mail beziehen! Sie leisten damit einen Beitrag zur Nachhaltigkeit der Gemeinde und vermindern die Druckkosten.  
Auf <https://bit.ly/roesrath> können Sie sich ganz einfach registrieren.

Ihre Evangelische Gemeinde finden Sie mit vielen Zusatzinformationen und mehrfach wöchentlich aktualisiert im Internet: [www.evkirche-roesrath.de](http://www.evkirche-roesrath.de).

## Geistliches Wort

Liebes Gemeindeglied,

zurzeit läuft ein neuer Blockbuster in den Kinos. A Quiet Place, Tag 1. Außerirdische Kreaturen, die riesigen Heuschrecken ähneln, sind in New York vom Himmel gefallen und fressen seine Bewohner. Auf ihrer Jagd folgen die Kreaturen ausschließlich ihrem Gehör. Gebot des Handelns für jene, die überleben wollen: auf gar keinen Fall irgendwelche Geräusche zu produzieren, andernfalls wird man nicht lange überleben. Deshalb auch der Titel.

Wer sich entschließt, diesen Film anzusehen, der erwartet zunächst einmal seichte, actionreiche und gruselige Unterhaltung, ohne besonderen Tiefgang oder besonderen Anspruch. So auch ich.

Mit dieser Erwartungshaltung saß ich denn im Kinosaal und war höchst erstaunt, als ich mich gleich zu Beginn des Films in einem Hospiz wiederfand. Eine Runde junger Menschen, alle im Endstadium ihrer jeweiligen Erkrankung. In einer Supervisionsgruppe sprachen sie darüber, wie es ihnen aktuell geht. Zu ihnen gehört auch Sam, eine Frau, Ende dreißig. Sam hat Krebs. Man sieht es ihr an. Eigentlich ist es ein Wunder, dass sie überhaupt noch lebt. Sam schreibt Gedichte, die sie auch veröffentlicht. Ihr neuestes liest sie in der Runde vor. Mit drastischen Worten und Fäkalsprache beschreibt sie darin das Leben im Hospiz. Es geht ihr nicht gut und das bringt sie zum Ausdruck.

Zu Sam gehört ihr Kater „Schnitzel“. Er wird sie den ganzen Film über begleiten. Das verwundert in diesem Streifen am meisten, dass er bei dem ganzen Chaos, das bald herrschen wird, nicht verloren geht.

Am Nachmittag desselben Tages besucht die Gruppe ein Marionettentheater. Während der Vorstellung beginnt der Angriff der Exoterresten. Die Gruppe wird auseinandergerissen. Sam flieht und sucht Schutz für sich und ihren Kater.

Bei ihrer Flucht trifft Sam auf Eric, einen Jurastudenten. Er stammt aus England, lebt noch nicht lange in New York und kennt hier kaum jemanden. Während dem Versuch, sich zusammen irgendwo in Sicherheit zu bringen, erzählen die beiden einander ihre Lebensgeschichten. Dabei erfährt Eric, dass Sams Vater Jazzpianist gewesen ist, und dass sie ihn als kleines Mädchen ab und an in die Jazz-Bar, in der er spielte, begleiten durfte. Das sind bis heute ihre glücklichsten Momente, an die sie sich noch immer gerne erinnert.



Foto: (bi)

Ansonsten hat Sam, die auch ohne die Bedrohung von außen nur noch wenige Tage oder Wochen (Wer weiß das bei dieser Krankheit schon genau?) zu leben hätte, noch einen großen letzten Wunsch. Er klingt banal. Sie möchte noch einmal in Harlem die für sie „weltbeste“ Pizza essen.

Auf ihren Wegen durch die Straßen und U-Bahntunnel Manhattans sorgt Eric gut für Sam. In einer Apotheke organisiert er Morphium-Pflaster, als die Schmerzen für sie unerträglich werden. Und er schafft es sogar, ihr in Harlem die gewünschte Pizza zu besorgen. Nun gut, die ist nicht mehr ganz frisch, denn die Menschen sind mittlerweile fast alle verschwunden. Sam verzehrt sie dennoch mit Hochgenuss, was man ihr deutlich ansieht. Nicht ganz zufällig kommen sie schließlich auch noch an der besagten Jazz-Bar vorbei, mit der sich Sams liebste Kindheitserinnerungen verbinden.

**DIE DANKBARKEIT FÜR DAS ERFAHRENE GUTE IST DIE GRÖSSTE KRAFTQUELLE DAFÜR, DAS EIGENE GLÜCK MIT ANDEREN ZU TEILEN UND DADURCH NOCH GRÖßER ZU MACHEN.**

Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm  
Ehemaliger Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Hier nun, der Zuschauer fragt sich gerade, wie die Geschichte wohl enden wird, nachdem die zentralen Wünsche Sams erfüllt wurden, kommt den Flüchtenden folgender Umstand zu Hilfe: die Außerirdischen können nicht schwimmen und Manhattan ist mittlerweile von der Außenwelt isoliert. Die Regierung hat alle Brücken, welche die Insel mit den umgebenden Stadtteilen verbanden, sprengen lassen. Auf dem Wasser warten derweil Boote, auf die sich jene, die überlebt haben, retten können. Nur, wie dort sicher hinkommen?

Während Eric samt Kater „Schnitzel“ über die Pier rennt und ins Wasser springt, um zum Boot zu schwimmen, lenkt Sam die Verfolger erfolgreich ab und kann sehen, wie ihre Freund und ihr Kater ins Rettungsboot gezogen werden.

Falls Sie bis hierhin meine Schilderung mit Interesse und Wohlwollen verfolgt haben sollten, so werden Sie sich vermutlich dennoch fragen, was das alles mit dem Thema des Ihnen vorliegenden Gemeindebriefes zu tun hat, nämlich „Dankbarkeit“.

Wenige Zeit bevor Eric ins Wasser gesprungen war, hatte Sam ihm ihre gelbe Strickjacke überlassen. In dieser findet Eric jetzt auf dem Boot einen Zettel. Sam hat folgendes darauf geschrieben: dass sie sich bedankt für all das Gute, das Eric ihr am

letzten Tag ihres Lebens getan hat.

Ihr Frust, ihre Resignation, ihre Trauer, ihre Wut über die unheilbare Krankheit vom Anfang hat sich aufgrund der selbstlosen Zuwendung von Eric gewandelt in Dankbarkeit. Nun kann Sam ihren unvermeidlichen Tod annehmen, denn sie hat noch einmal erkennen dürfen, wieviel Gutes und Schönes es bislang in ihrem Leben gab. Und auch sie selbst war an ihrem letzten Tag auf Erden noch einmal wichtig. Trotz der Krankheit konnte sie einem anderen helfen. Eric, inklusive Kater, hat sie Zukunft ermöglicht. So scheidet sie versöhnt mit sich und dem Leben lautstark aus dieser Welt.

Die Geschichte von Sam und Eric, sie hätte auch problemlos in einem anderem Kontext angesiedelt werden können, vor allem einem weniger fiktionalen, z. B. in jedem totalitären Regime dieser Erde in Vergangenheit und Gegenwart, das seine Bevölkerung terrorisiert und alle, die sich nicht gleichschalten lassen wollen, verfolgt und ermordet, oder auch in der Ukraine, wo Putins Gleitbomben und Drohnen die Menschen bei Tag und Nacht in Angst und Schrecken versetzen und bereits ungezählte Leben skrupellos ausgelöscht haben, oder auch in all den Kriegs- und Krisengebieten, die es auf dieser Welt gibt und in denen ein Menschenleben nichts gilt.

Ich vermute, genau das haben sich die Produzenten dieses Films auch so gedacht, denn über die Angreifer aus dem All erfahren wir nichts. Sie bleiben namenlos und beliebig austauschbar.

Die Geschichte von Sam und Eric aber, die ist besonders. Mich hat sie berührt, in erster Linie durch ihre Aussage, wie Dankbarkeit auch im Angesicht von Bedrohung, Krankheit, Sterben und Tod möglich ist.

Pfarrer Armin Kopper



**Diakonie-Sozialstation Rösrath  
gGmbH**  
**Hauptstrasse 204,**  
**51503 Rösrath**  
**Telefon 02205 9007717**



**Unsere Leistungen auf einen Blick:**

Häusliche Altenpflege — Häusliche Krankenpflege — Hauswirtschaftliche Versorgung — Mobiler Menüdienst — Verhinderungspflege — 24 Stunden Bereitschaft Einzelbetreuung und Gruppenbetreuung für Demenzerkrankte — Vermittlung von Einzelzimmern inkl. Pflege und Betreuung in der Demenz-WG in Forsbach — unverbindliche Beratung rund um das Thema Pflege und Finanzierung.

## Über die vergnügliche Tugend der Dankbarkeit

Dankbarkeit „ist die angenehmste aller Tugenden und das tugendhafteste aller Vergnügen“, schreibt der französische Philosoph André Comte-Sponville in seiner Abhandlung über Tugenden unter dem Titel „Ermutigung zum unzeitgemäßen Leben“ (welche die Hauptinspirationsquelle für die folgenden Gedanken ist).

Wieso ist denn Dankbarkeit überhaupt eine Tugend? Und inwiefern dazu auch noch ein Vergnügen? Zuvor steht aber die Frage, was eigentlich gemeint ist, wenn von Tugend(en) die Rede ist.

Kurz und knapp gilt Tugend als die Fähigkeit des Menschen, gut zu handeln. „Nichts ist so schön und ehrenhaft“, sagte der mittelalterliche Philosoph Michel de Montaigne über tugendhaftes Verhalten, „als wahrhaft und wie es sich gehört ein Mensch zu sein.“

Comte-Sponville ergänzt: „Die Tugend eines Menschen ... ist das spezifische Vermögen, mit dem er die eigene Vorzüglichkeit, das heißt, seine Menschlichkeit ... unter Beweis stellen kann. Menschlich, nie allzu menschlich.“ Er bezeichnet die Tugend auch mit dem schönen Wort „Menschlichkeitskraft.“

Und drückt das in einem eingängigen Bild aus: „Jede Tugend ist ein Gipfel zwischen zwei Lastern, ein Grat zwischen zwei Abgründen.“ Als Beispiel benennt er die Tugend des Mutes bzw. der Tapferkeit, die den Gipfel zwischen Feigheit

und Tollkühnheit markiert.

Dieses Bild lässt sich ohne weiteres auf die Dankbarkeit übertragen. So kann sie etwa als Gipfel zwischen den Lastern Stolz bzw. Hochmut und Unterwürfigkeit angesiedelt werden. Auch Egoismus und Neid ließen sich wohl als Abgründe betrachten, zwischen denen der Grat der Dankbarkeit liegt, auf dem sich tugendhaft wandeln lässt.

Dass sie eine Tugend, also ein Vorzug ist, bestätigt sich lt. Comte-Sponville auch durch „die offensichtliche Schädlichkeit dessen, der ihrer unfähig ist, und beweist unser aller Lauheit, mit der wir sie üben.“

Weshalb fällt es uns Menschen oft nicht so leicht, die Tugend der Dankbarkeit auszuüben? Eine kurze knackige Antwort gab Francois VI. de la Rochefoucault (erneut ein Franzose, 17. Jahrhundert): „Der Stolz will nicht schulden und die Eigenliebe will nicht bezahlen.“ Und Baruch die Spinoza (ebenfalls 17. Jh.) erklärte, „dass die Menschen weit bereitwilliger sind zur Rache, als zur Vergeltung von Wohltaten.“

Dankbarkeit setzt die Fähigkeit und Bereitschaft voraus, etwas wertzuschätzen, was nicht aus einem selbst kommt. In Dankbarkeit liegt Demut, die eine Tugend für sich ist. Und sie zu üben, ist lt. Comte-Sponville schwer: „Sie bedeutet nicht, dass man verkennt, was man ist, sondern erkennt oder anerkennt, was man alles nicht ist.“ Mit Demut und

Dankbarkeit relativiert man sein eigenes Ich.

Was aber sollte daran auch noch vergnüglich sein? Das klingt in einem Ausspruch von Francis Bacon (16. Jh.) an: „Nicht die Glücklichen sind dankbar, es sind die Dankbaren, die glücklich sind.“



Foto: Tony Alter

Ein Interpretationsversuch: Wenn zu einem Grundgefühl der Zufriedenheit mit den eigenen Lebensumständen das Bewusstsein hinzukommt, dass das keineswegs selbstverständlich ist, dass vieles auch viel schlechter sein könnte und eine Menge zusammen kommen musste, damit es so gut ist, entsteht ein Empfinden von Dankbarkeit. Welches als Plus zu der Zufriedenheit das Gefühl des Glückseins ausmacht.

Dankbarkeit zu empfinden ist demzufolge, Freude zu empfinden. Und wenn

man anderen seine Dankbarkeit erweist, löst das Freude bei diesen aus. Die Freude der Dankbarkeit ist von der Vorstellung begleitet, dass ihre Ursache nicht in einem selbst liegt. In Worten von Comte-Sponville: Das Wesentliche der Dankbarkeit ist, dass sie die Freude selbst ist, „insofern sie geschenkt, insofern sie unverdient ist.“

In der wissenschaftlichen Psychologie wird erst seit kurzer Zeit intensiv zur Dankbarkeit geforscht. Die Ergebnisse bestätigen und untermauern die philosophische Sicht der Dankbarkeit als Freude: Eine Lebenspraxis der Dankbarkeit hat positive Auswirkungen auf das Gehirn, indem sie dessen Belohnungszentrum aktiviert und Stresshormone reduziert. Das geht einher mit besserer psychischer und auch körperlicher Gesundheit, besserer Schlafqualität und besseren sozialen Beziehungen. All das ist doch in der Tat recht vergnüglich.

Es drängt sich nun aber noch eine weitere, etwas vertrackte Frage auf: Setzt Dankbarkeit stets eine Subjekt-Objekt-Beziehung voraus? Braucht sie m. a. W. unbedingt einen Adressaten, auf den sie sich richtet?

Spontane Antwort: Ja klar, dankbar bin ich jemandem, der Gutes für mich bewirkt hat, was ich ihm wenn möglich vergelten möchte. Dann aber der Einwand: Es gibt eben doch auch dieses ungerichtete Dankbarkeits-Freude-Gefühl des Eins-Seins mit sich und der Welt, welches nach Francis Bacon Glücksempfinden auslöst.

Comte-Sponville kommt hier zu keinem entschiedenen Schluss. Dankbarkeit, so führt er aus, richtet sich immer auf eine äußere Ursache, denn „niemand ist die Ursache seiner selbst, also in letzter Instanz auch nicht seiner Freude.“ Soweit die Ursache nicht in konkreten anderen Menschen liegt, bietet er das Universum, Gott oder die Natur als Ursachen einer Art universeller oder globaler Dankbarkeit an.

„NICHT DIE GLÜCKLICHEN SIND DANKBAR, ES SIND DIE DANKBAREN, DIE GLÜCKLICH SIND.“

Als Christ könnte man ja seine Dankbarkeit für alles widerfahrene Gute – sei es nun durch konkrete Menschen geschenkt oder nicht – in letzter Instanz auf Gott richten. Immerhin dürfte ein dankbarer Lebensstil leichter fallen, wenn man sich als Geschöpf Gottes versteht, als wenn man sein eigenes Ego als höchste Instanz ansieht.

Aber auch dazu ein Einwand: Wenn ich Gott als meinem Schöpfer und Steuermann meines Lebens für alles empfangene Gute dankbar bin, wäre es dann nicht folgerichtig, ihm für die andere Seite der Medaille gram zu sein, weil er dann nämlich all das Missliche, alles Leiden in meinem Leben zulässt? Oder aber wenn er nicht alles lenkt, sondern manches laufen lässt, was wir tun und was uns widerfährt, weil er

uns Menschen Freiheit schenkt – dann nimmt er Böses bewusst in Kauf und ermöglicht Gutes auch ohne sein direktes Zutun.

Die Frage nach der Notwendigkeit eines Dankbarkeits-Adressaten bleibt – zumindest an dieser Stelle – ungeklärt. Könnte es möglicherweise so sein, dass die Freude der Dankbarkeit auf der puren Gefühlsebene ohne Adressaten auskommen kann, jedoch dankbare

Gedanken auf der Verstandesebene einen solchen voraussetzen? Dann käme es darauf an, in welcher Region unseres Gehirns sich die Dankbarkeit jeweils ausprägt. Wie auch immer ist es jedenfalls verdammt gut, dass es sie als Tugend gibt.

Übrigens gibt es seit dem Jahr 1977 einen durch die Vereinten Nationen ausgerufenen „Welttag der Dankbarkeit“, worin ihre besondere Wertschätzung zum Ausdruck kommt. Es ist der 21. September.

Ulrich Brodersen

## Erntezeit – Zeit des Dankes

Wir feiern viele Feste in Deutschland. Kirchliche wie nichtkirchliche. Aber nur ein Fest ist mit dem Wort „Dank“ verbunden: Das Erntedankfest.

Das Erntedankfest gehört nicht zu den offiziellen Festen der christlichen Kirche. Das ist bemerkenswert; denn es ist eines der schönsten und volkstümlichsten der Christenheit. Wir feiern es am ersten Sonntag im Oktober in unserer Kirche oder auch bei Bauer Karl Müllenbach. Schmücken den Altar mit den Früchten des Feldes und der Bäume und danken Gott für seine wunderherrlichen Gaben.

Denn am Erntedankfest feiern wir nicht uns selbst, sondern Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde, der dies alles hervorbringt. Alles, was wir zum Leben brauchen.

Eigentlich „erntet“ der Mensch, so lange es ihn gibt. Aber erst nachdem aus dem Jäger und Sammler ein sesshafter Bauer wurde, gehört das Säen, Wachsen und Gedeihen der Früchte auf dem Felde zu seinem engeren Lebenskreis. Gute und schlechte Ernten. Oft beeinflusst von Natur und Wetter und nicht von Fleiß und Arbeit. So glaubten die Menschen schon in früher Zeit, dass die Götter dabei mitwirkten.

Bei den Griechen war es Demeter, die Göttin der Fruchtbarkeit, auch zuständig für den Kreislauf von Geburt und Tod. Bei den Römern Ceres, die Göttin des Ackerbaus und der Fruchtbarkeit.

Und bei den Germanen war dafür Freyja zuständig.

Und wie geht die Bibel mit Säen, Gedeihen und Ernten um? Darüber soll im Folgenden zu sprechen sein. Mit Blick auf die Hebräische Bibel und das Neue Testament.

In der **Hebräischen Bibel**, die wir Christen Altes Testament nennen, wird gleich zweimal ein Erntedankfest gefeiert und Gott für seine Erntegaben gedankt, das Wochenfest und das Laubhüttenfest.

Das Wochenfest, hebräisch Schawuot, wird im Frühjahr gefeiert, wenn der erste Weizen in Israel geerntet wird. Leviticus 3. Mose 23,15ff.



An diesem Tag gedenken die Juden auch dem neuerlichen Empfang der 10 Gebote am Berg Sinai nach Ihrer Flucht aus Ägypten.

Aus Dankbarkeit für die Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei und aus Dankbarkeit für das von Gott verheißene Land Israel.

Das Laubhüttenfest, hebräisch Sukkot, wird im Herbst gefeiert, wenn die vielen Früchte des Landes eingebracht werden. 3. Mose 23,33ff. Die Opfer, die an diesem Tag dargebracht werden, sollen Fruchtbarkeit und Segen bringen.

In dieser Zeit wohnen viele Juden oft sieben Tage lang in einer Hütte. Zur Erinnerung an die Wüstenwanderung der Hebräer aus Ägyptenland. Und in der Tat, auf meiner Reise durch Israel fand ich solche einfachen Hütten am Jordan, oft mit einer Öffnung in der Decke zum Abzug des Rauchs beim Kochen.

Im Judentum ist Dankbarkeit ein wichtiger Teil des Gottesdienstes. Da alles von Gott kommt. Die Hebräische Bibel ist voll von Stellen, in denen der Mensch Gott für sein helfendes Wirken dankt.

So auch in Psalm 136 über Gottes Wunder in der Schöpfung (in Auszügen):

*Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, denn seine Güte währet ewiglich. Danket dem Gott aller Götter, denn seine Güte währet ewiglich. Danket dem Herrn aller Herren, denn seine Güte währet ewiglich. Der allein große Wunder tut, denn seine Güte währet ewiglich.*

Im **Neuen Testament** findet sich der Erntedank für Gottes wunderbare Schöpfung in vielen Gleichnissen Jesu wieder.

Alle diese Gleichnisse verbinden Säen und Ernten mit dem Reich Gottes, auf das Christ und Christinnen hoffen dürfen. Genannt seien die Gleichnisse vom „Sämann“, „Senfkorn“, „Schatz im

Acker“. „Unkraut unterm Weizen“ und „Wachsen der Saat“.

Im Gleichnis vom Senfkorn beschreibt Jesus, wie aus ganz Kleinem etwas ganz Großes wird, wie aus kleinen (christlichen) Anfängen das große Reich Gottes werden kann, und er hat es als Metapher so beschrieben:

*Das Himmelreich gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und auf seinen Acker säte; das ist das kleinste unter allen Samenkörnern; wenn es aber gewachsen ist, so ist es größer als alle Kräuter und wird ein Baum, dass die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen in seinen Zweigen. Mt 13,31ff.*

Im Brief an die Galater mahnt Paulus zur Brüderlichkeit, indem er sagt: *Einer trage des Anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.*

Und er erinnert mit einem Bild aus der Ernte daran, dass jede Handlung eine Folge hat: *Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten. Pl Gal 6,7*

Wir kennen dieses Prinzip als Karma auch aus dem Buddhismus. Karma bezieht sich auf alles Tun und Handeln sowie alle Ebenen des Denkens und Fühlens des Menschen. All das erzeugt gutes oder schlechtes Karma.

Die Ernte ist ein sichtbares Zeichen dafür, was der Herrgott uns schenkt und wofür wir aus tiefem Herzen dankbar sind. Doch die Ernte des Lebens ist mehr als eine volle Scheune. Gerade dann, wenn die „Ernte“ schlecht ausfällt oder wenn Leid und Trauer unser

Leben beherrschen, ist Gott da, um uns zu trösten und beizustehen. Drum danken wir Gott dafür, dass er bei uns ist. Ja, er schützt uns nicht vor aller Not, aber er ist bei uns in aller Not. Wir haben deswegen allen Grund, ihm dankbar zu sein: Jeden Morgen und jeden Abend. Zu aller Zeit.

Erntezeit. Herbstzeit. Der Liebe milde Zeit. So fühlte einst Rainer Maria Rilke, als er sein Gedicht „Verklärter Herbst“ schrieb:

*Gewaltig endet so das Jahr. Mit goldenem Wein und Frucht der Gärten. Rund schweigen Wälder wunderbar. Und sind des Einsamen Gefährten.*

*Da sagt der Landmann: Es ist gut. Ihr Abendglocken lang und leise, gebt noch zum Ende frohen Mut. Ein Vogelzug grüßt auf der Reise.*

*Es ist der Liebe milde Zeit. Im Kahn den blauen Fluss hinunter, wie schön sich Bild an Bildchen reiht – Das geht in Ruh und Schweigen unter.*

Wohl hätte sich Jesus auch über die Lebensweisheit von Francis Bacon gefreut:

*Nicht die Glücklichen sind dankbar. Es sind die Dankbaren, die glücklich sind.*

Wolfgang Knupper



Foto: Andrea Eberlein

## Dankbarkeit in Kirchenliedern

Am 6. Oktober ist Erntedank, ein kirchliches Fest der Dankbarkeit für die Früchte von Feld und Garten. Dies bringt Lied 508 „Wir pflügen und wir streuen“ im Kehrvers *„Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn, drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn.“* zum Ausdruck. Deshalb behandle ich auch dieses Thema in dieser Ausgabe und nicht etwa im vorherigen oder nächsten Heft. Anlass zu Dank gibt es aber ganzjährig und nicht nur zu dieser Gelegenheit. Deshalb gibt es im Gesangbuch den Abschnitt „Loben und Danken“ sowohl im allgemeinen als auch im regionalen Teil. Vom Psalmtext über Texte aus der Reformationszeit bis zur 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts sind viele verschiedene Epochen und Stile vertreten.

*„Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen.“* So dichtete etwa Martin Rinckart um 1630 (EG 321). Diese Worte beschreiben sehr gut, wie sich Dankbarkeit ausdrücken kann – gegenüber Gott aber auch den Mitmenschen. Man kann sie in Worte fassen – vom schlichten „danke“ bis zur langen Lobrede. Es kann auch eine Tat sein, ein Geschenk oder ein Liebesdienst. Wenn der Dank echt ist und nicht nur Pflicht und Konvention, dann kommt er von Herzen. Das war im 17. Jahrhundert so und gilt

auch noch heute.

Ein weiteres bekanntes Kirchenlied entstand im Jahr 1961. In „Danke für diesen guten Morgen“ (EG 334, Martin Gotthard Schneider) geht es darum, wofür der Mensch alles dankbar sein kann.



**1.** *„Danke für diesen guten Morgen, danke für jeden neuen Tag. Danke, dass ich all meine Sorgen auf dich werfen mag.“*

Gott begleitet uns durch jeden Tag und hat ein offenes Ohr für unsere Sorgen. Außerdem können wir dafür dankbar sein, dass unser Leben weiter geht.

**2.** *„Danke für alle guten Freunde, danke, o Herr, für jedermann. Danke, wenn auch dem größten Feinde ich verzeihen kann.“*

Gute Freunde sind ein Segen, dafür dankbar zu sein ist einfach. Wenn man seinem Feind verzeihen kann, kann man auch dafür dankbar sein. Das ist aber Schritt 2, erst einmal muss man die schwerere Aufgabe des Verzeihens hinbekommen.

**3.** *„Danke für meine Arbeitsstelle, danke für jedes kleine Glück. Danke für alles Frohe, Helle und für die Musik.“*

Von Freunden und Feinden geht es hier in den Alltag. Es ist eine meiner persönlichen Lieblingsstrophen, denn es geht

um die Musik, das Frohe, Helle: die schönen Momente im Leben. Mit dem kleinen Glück wird der Blick darauf gelenkt, dass das Glück nicht nur in den großen Momenten überschäumender Freude gefunden werden kann. Die sind wundervoll aber selten. Kleine schöne Momente kann man an jedem Tag finden.

**4.** *„Danke für manche Traurigkeiten, danke für jedes gute Wort. Danke, dass deine Hand mich leiten will an jedem Ort.“*

Das Gegenteil zur vorhergehenden Strophe. Aber auch das gehört zum Leben. Hier wird die Traurigkeit mit einem guten Wort verknüpft. Denn gute Worte trösten. Ein weiterer Anlass für Dankbarkeit.

**5.** *„Danke, dass ich dein Wort verstehe, danke, dass deinen Geist du gibst. Danke, dass in der Fern und Nähe du die*

*Menschen liebst.“*

Gottes Wort und seine Liebe als Unterstützung im Leben, noch ein Grund dankbar zu sein.

**6.** *„Danke, dein Heil kennt keine Schranken, danke, ich halt mich fest daran. Danke, ach Herr, ich will dir danken, dass ich danken kann.“*

Und zu guter Letzt: Dankbar dafür sein, dieses Gefühl überhaupt empfinden zu können.

Das sind nur ein paar Beispiele dafür, wie Menschen ihre Dankbarkeit zu unterschiedlichen Zeiten mit Wort und Musik zum Ausdruck gebracht haben. Natürlich gehört eine fröhliche Melodie dazu und das Singen solcher Lieder hebt – auf jeden Fall bei mir, hoffentlich auch bei anderen – die Stimmung.

Andrea Doll

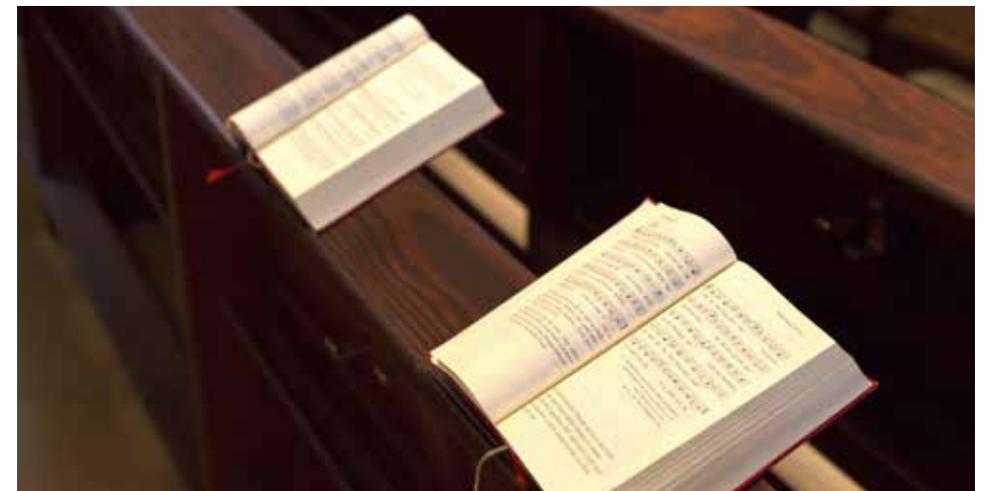


Foto: Sandra Schildwaechter

## Dankbarkeit in schwerer Trauer

Ein Erfahrungsbericht

Mein Sohn Jens starb im Sommer des Jahres 2013 im Alter von 26 Jahren durch einen Gehirntumor. In die 20 Tage, die zwischen der Krebsdiagnose und dem Hirntod lagen, fielen eine ganztägige OP und die Nachricht nach Analyse des Tumorgewebes: Es handelte sich um ein unheilbares Glioblastom – die ihm noch verbleibende Lebenszeit sei in Wochen, maximal in Monaten zu bemessen.

Selbst in der Konfrontation mit diesem Ungeheuerlichen, in dieser mit Abstand schwersten Phase unseres bisherigen Lebens gab es für meine Frau, unsere Tochter und mich nicht wenige Anlässe, Dankbarkeit zu empfinden. Am tiefsten gegenüber Gott: Er hatte unsere Gebete erhört, indem er uns genug Kraft schenkte, um nicht daran zu zerbrechen, sondern unser Schicksal annehmen zu können und nach der Phase der allerschwersten Trauer in ein lebenswertes Leben zurückzufinden.

Aber auch auf der Ebene des konkreten Geschehens während des Sterbens, des Todes und seither in der Trauer gibt es Einiges, was Dankbarkeitsgefühle auslöste. Davon will ich hier berichten: Zunächst anhand zweier Beispiele, bei denen uns drohende zusätzlich erschwerende Trauerlasten erspart blieben und anschließend anhand zwei weiterer beispielhafter Situationen, durch die uns erleichtert

wurde, einen heilsamen Trauerweg zu beschreiten.

Nach der großen Gehirnoperation war Jens zunächst in ein künstliches Koma versetzt worden. Für den anschließend weiteren Verlauf gab es drei Möglichkeiten – eine kaum auszuhaltende Ungewissheit: Jens erwacht und muss mit der tödlichen Diagnose konfrontiert werden. Oder er erwacht zwar, ist aber infolge der schweren OP oder der weiter wachsenden, für die Operateure nicht erreichbaren Tumorteile nicht mehr er selber.

Was tatsächlich eintrat, war Möglichkeit drei: Er wachte bis zum Eintritt des Hirntods nicht mehr auf. Kaum auszu-denken, welche Bilder, welche Worte und Situationen wir bis an unser Lebensende als furchtbare Erinnerungen mit uns trügen, wenn es anders gekommen wäre.

Wenige Tage später, als ärztlicherseits Klarheit bestand, dass Jens im Koma verbleiben würde, wurde uns der Gedanke nahegebracht, die das Herz-Kreislauf-System erhaltenden Geräte abzuschalten. Der Tod würde dann in wenigen Minuten eintreten.

Nach einem ausführlichen Gespräch mit dem leitenden Intensivmediziner und dem Krankenseelsorger erbaten wir zwei Tage Bedenkzeit. Unter der Alternative zu stehen, sich entweder

zum Herrn über Leben und Tod seines eigenen Sohnes und Bruders aufzuschwingen, oder, weil dafür zu feige, den Tumor seine Drecksarbeit bis zum Ende verrichten zu lassen, war der blanke Horror.

Dann aber nahm Jens uns diese Entscheidung ab: Am Tag nach dem Gespräch erlöschten sämtliche restlichen Gehirnströme. Ich bin überzeugt, dass es für unseren weiteren Trauerweg wertvoll war und ist, nicht damit weiterleben zu müssen, so oder so entschieden zu haben. Und nur so, wie Jens es gelöst hat, wurde möglich, dass er mit seinem Herzen, Lunge, Leber und Nieren fünf Menschen ein Weiterleben bzw. ein besseres Leben geschenkt hat.



Foto: Doris Hüls

In beiden geschilderten Fällen trat von drei Möglichkeiten das in dieser unbeschreiblich entsetzlichen Lage jeweils mit Abstand kleinste Übel ein. Wenn das kein Grund für Dankbarkeit ist! In anderem Zusammenhang bezeichnete ich diese und weitere Geschehnisse als „manch kleines Glück im großen Unglück“.

Einige Zeit nach seinem Tod sagte unsere Tochter ganz unvermittelt: Für mich war es ja besser, dass ich 26 Jahre

lang Jens als Bruder hatte, als wenn ich ein Einzelkind geblieben wäre.“

Und als wir nach seinem Tod die finanziellen Angelegenheiten von Jens regeln mussten, hatte der Bankmitarbeiter geäußert: „Für meine Frau und mich war die bisher größte Trauer, als wir uns endgültig von unserem Kinderwunsch verabschieden mussten.“ Das hatte mir

zu denken gegeben: Wie viele ungewollt Kinderlose mag es geben, die sehr gerne wenigstens 26 Jahre ihres Lebens mit einem Sohn wie Jens geteilt hätten.

Beide hier wiedergegebenen Aussagen waren aus tiefstem Herzen gekommen. Gemeinsam ist ihnen – und in dieser Doppelung entfalten sie umso größere Wucht –,

dass sie uns von der Fixierung auf das „wie unsäglich schlimm, dass er so früh und vor uns starb“ ein Stück weit erlösen konnten. Und den Blick weiteten auf „wie gut, dass wir ihn haben durften.“ Dafür bleibe ich mein Lebtag dankbar.

Denn eine in diesem Sinn erweiterte Perspektive scheint mir wesentlich für einen heilsamen Trauerprozess zu sein. In dessen Verlauf man lernt, mit der dauerhaft bleibenden Seelenwunde zu leben, sie in sein Selbstbild zu

integrieren.

Auch der vom Naziregime ermordete große Mensch und Theologe Dietrich Bonhoeffer fügte in seinem Werk über „Widerstand und Ergebung“ Trauer mit Dankbarkeit zusammen mit den Worten: „Es gibt nichts, was uns die Abwesenheit eines uns lieben Menschen ersetzen kann ... je schöner und voller die Erinnerung, desto schwerer die Trauer. Aber die Dankbarkeit verwandelt die Qual der Erinnerung in eine stille Freude. Man trägt das vergangene Schöne nicht wie einen Stachel, sondern wie ein kostbares Geschenk in sich.“

Ganz ähnlich lässt auch André Comte-Sponville im Kapitel über Dankbarkeit seines Buches der Tugenden (dazu Näheres im vorausgehenden Artikel über die Dankbarkeit als vergnügliche Tugend) den Prozess der Trauer anklingen: „Zuerst ist der Schmerz das Stärkere: „Entsetzlich, er ist tot!“ Wir können uns nicht damit abfinden. Darum ist Trauerarbeit nötig, darum ist sie schwierig, darum ist sie schmerzhaft. Aber die Freude kommt wieder: „Wie gut, dass er gelebt hat!“ Trauerarbeit: Dankesarbeit.“

Ulrich Brodersen



Foto: Erika Juckel



## Gott sei Dank!

„Gott sei Dank“. Diese Worte höre ich durchaus öfters, wenn ich mich mit Menschen unterhalte oder Gesprächen folge. Damit wird die Freude oder der Dank ausgedrückt, dass etwas gut gelaufen ist oder eine gute Wendung genommen hat. Manchmal frage ich mich, ob diese Worte ernst gemeint sind, sprich, dass Menschen wirklich Gott dankbar sind und dies auch in einer Lebenshaltung und in Gebeten ausdrücken. Ich vermute eher, dass mit dem Ausruf ein „Glück gehabt“ oder „noch mal gut gegangen“ gemeint ist.

Im Epheserbrief Kapitel 5, Vers 20 werden wir erinnert: ... *und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.*

Gott danke sagen? Allezeit? Für alles?

Ist das nicht zynisch? Ich möchte nicht für alles, was ich erlebe, was mir geschieht oder angetan wird, „Danke“ sagen. Denn wie oft muss ich mit Leid umgehen, Leid, das ich selber erfahre oder bei anderen miterlebe. Wie oft geschieht mir durch andere Ungerechtigkeit - dafür „Danke“ sagen? Aber so ist dieser Vers auch nicht gemeint. Im Kapitel 5 des Epheserbriefes geht es um „das Leben im Licht“ und damit ist ein Leben unter dem Zu- und Anspruch Gottes gemeint: Als die geliebten Kinder Gottes lebt die Liebe (Vers 1). Von Gott geliebt zu sein, sein Kind zu sein, dafür können wir nicht genug Danke sagen. Und dann macht das „allezeit

danke sagen“ schon Sinn, denn es meint, dass wir aus den Verheißungen Gottes leben dürfen.

Ich kenne einen Menschen, der ein wahrlich biblisches Alter erreicht hat. Immer wenn ich ihn besuche und frage wie es geht, fängt diese Person an, ihren Dank an Gott auszudrücken, der Dank für alles, was noch geht (und es geht wahrlich nicht mehr viel). Das macht mich sehr demütig, denn beim Klagen bin ich schnell dabei – aber beim „Danke“ sagen? Oft wird uns erst bewusst, wie gut es uns geht, wenn wir mit dem Leid anderer umgehen müssen. Mich beeindruckt, wenn Glaubensgeschwister im Leiden dennoch Ihren Dank an Gott richten.

Und ich staune und sage „Gott sei Dank“, wenn ich mich erinnere, wie Gott aus meinen eigenen leidvollen Situationen im Nachhinein etwas Wunderbares gemacht hat...

Im diesem Sinne: Gott sei Dank!

Pfarrer Thomas Rusch



Grafik: Reichert

Unter dem Titel **MENSCHEN** wollen wir im Gemeindebrief regelmäßig Personen vorstellen und porträtieren, die anderen helfen und Trost spenden, und durch ihr Leben und Handeln zum Nachmachen inspirieren.

## Blaues Kreuz Köln e.V.

In dieser Ausgabe möchte ich die Arbeit des Vereins Blaues Kreuz Köln e.V. vorstellen, der Suchtkranken insbes. Alkoholkranken und Medikamenten-abhängigen hilft. Zu diesem Zweck habe ich mich mit den Vorstandsmitgliedern Ingo Gütinger und Klaus Leitzgen getroffen. Beide leben schon sehr lange in Rösrath.

Als die beiden vor über 10 Jahren das erste Mal die Räumlichkeiten des Vereins in der Piusstr. 101 in Köln aufsuchten, fanden sie dort im Erstkontakt etwas, das sie bisher noch nie erlebt hatten. Sie konnten dort nicht nur offen über ihre Alkoholprobleme reden, sondern jeder im Raum wusste auch ganz genau, wovon sie sprachen. Dieses besondere Verständnis war für sie ganz neu. Die meisten Besucher im Erstkontakt, die wirklich gegen ihre Sucht angehen wollen, entschließen sich irgendwann dazu, eine Therapie zu machen und nehmen oft dafür die Hilfe der rechtlich unabhängigen Fachstelle im selben Haus in Anspruch.

Ingo Gütinger und Klaus Leitzgen schafften es nur durch den Verein, abstinent zu werden und zu bleiben. Dabei halfen ihnen zuerst der Erstkontakt und nach längerer Abstinenz eine Gesprächsgruppe. In einem nächsten Schritt beschlossen sie, dem Verein beizutreten und in die Mitarbeit zu gehen.

Der Verein ist auf die Mithilfe seiner Mitglieder angewiesen und beteiligt sich an den Kosten für die Kurse. Neben den 17 verschiedenen Selbsthilfegruppen an den Standorten Köln, Pulheim und Wesseling (Erstkontakt, Gesprächsgruppen, Angehörigengruppen und eine reine Frauengruppe) bietet der



Ingo Gütinger Foto: privat

 **Blaues Kreuz**

Verein verschiedene Angebote für die Freizeitgestaltung an, z.B. Wandern, Kochen, Darts und eine Motorradgruppe.

Die Besucher von Blau-Kreuz-Gruppen haben durchaus Freunde außerhalb des Vereins und unternehmen auch mit diesen etwas. Aber ganz besonders in der Anfangszeit ist die Möglichkeit, mit anderen zusammen zu sein und keiner trinkt Alkohol, sehr angenehm und hilfreich. Ingo Gütinger z.B. ist bei den Blauen Bikern - also der Motorradgruppe - aktiv und hat bereits mehrere Touren mit ihnen gemacht. Im Vorstand ist

sein Spezialgebiet, Anträge für Fördermittel zu stellen. Klaus Leitzgen ist der Kassierer des Vereins. Neben Arbeit und Familie sind beide etwa 20 Stunden im Monat ehrenamtlich für den Verein tätig. Sie helfen dort anderen und das bestätigt sie in ihrer Abstinenz. Eine win-win-Situation und eine echte Erfolgsstory!



Klaus Leitzgen Foto: privat

Andrea Doll

## Nachruf - Gisela Ern

Am 12. Juli 2024 ist unsere frühere Presbyterin, Frau Gisela Ern, im Alter von 84 Jahren verstorben. Frau Ern war 1992 für den Gemeindebezirk Rösrath in das Presbyterium der damals noch selbständigen Gemeinde Forsbach-Rösrath gewählt worden.

Über mehrere Jahrzehnte hat Frau Ern sich in unserer Gemeinde ehrenamtlich engagiert.

Für den fairen Handel mit Produkten von „Eine-Welt“ war Frau Ern mit anderen Ehrenamtlichen bei jedem Gemeindefest und vielen weiteren Veranstaltungen in unserem Zentrum präsent. Als Mitglied im Rösrather Frauenkreis stand sie Jahr für Jahr bei den Karnevalsfeiern an Rosenmontag am Kuchenbüffet, backte Waffeln und schenkte Kaffee ein.

Seit seinen Anfängen hat Frau Ern sich auch im Ökumenischen-Hospizdienst eingebracht und fortgebildet. Aufgrund dieser Verdienste verlieh man ihr jetzt posthum die Rose für Rösrath.

Wir trauern um Frau Gisela Ern und blicken dankbar auf ihr vielfältiges Wirken in der Gemeinde zurück.



Pfarrer Armin Kopper

## Ökumenischer Gottesdienst in Bleifeld

Am Donnerstag, den 3. Oktober 2024 werden wir um 11 Uhr einen ökumenischen Gottesdienst „Open Air“ in Bleifeld feiern. Nähere Infos finden Sie auf der Homepage der Bleifelder Dorfgemeinschaft oder bekommen Sie bei Pfarrer Thomas Rusch (Tel.: 897907).



Foto: privat

## Ökumenischer Kinderbibeltag

im Anschluss an den Erntedankgottesdienst auf dem Hoffer Hof am **Sonntag, dem 06.10.24**

In diesem Jahr wollen wir einen besonderen Kinderbibeltag in Rösrath feiern. Wir beginnen um 10.30 Uhr mit einem Erntedank-Familiengottesdienst in der Reithalle am Hoffer Hof, um im Anschluss eine spannende Open Air“ Stationen-Rallye nach Hoffnungsthal zu machen. Der Schlusspunkt ist an der die Katholische Kirche St. Servatius.

Wir geben alles, damit wir ein tolles, bunt gemischtes Programm für Grundschulkinder „auf die Beine stellen“.

Wir laden alle Grundschulkinder herzlich dazu ein – merkt euch den Termin schon einmal vor!

Vielleicht haben Sie, hast Du ja auch Lust mitzuarbeiten?

Nähere Informationengibt es bei Pfarrer Thomas Rusch, Tel. 897907.

## Neues Angebot: Friedhofscafé am Sommerberg

Die Trauerhalle auf dem Zentralfriedhof am Sommerberg wird zum Raum der Begegnung: Ab September entsteht hier ein offenes Angebot für Trauernde, die den Austausch und Kontakt zu Menschen suchen, die in einer ähnlichen Situation sind.

Das Café wird jeden zweiten Sonntag im Monat von 14:00 bis 16:00 Uhr geöffnet sein. Neben Kontakten und Gesprächen werden auch Kaffee und Kuchen kostenlos angeboten.

Die Treffen vor Ort werden von qualifizierten Ehrenamtlichen geleitet und

durchgeführt. Es stehen erfahrene Trauerbegleiterinnen auch für Einzelgespräche zur Verfügung. Auch Trauernde, deren Verlust schon viele Jahre zurückliegt, sind herzlich willkommen.

Das Friedhofscafé ist aus einer Kooperation der Stadt Rösrath mit dem Ökumenischen Hospizdienst Rösrath e.V. entstanden. Ermöglicht wurde dieses neue Angebot durch die Gründungspatenschaft der Dr. Rembold Stiftung und die Unterstützung von den StadtWerken und dem Seniorenbeirat.

Erika Juckel



Foto: Erika Juckel

## Ewigkeitssonntag 24. November 2024

Seit mehr als 20 Jahren gibt es am Totensonntag die Tradition der offenen Trauerhalle auf dem Zentralfriedhof Sommerberg. In der Zeit von 11.45 Uhr bis 16.30 Uhr gestalten Menschen aus der kath. und ev. Gemeinde sowie vom Ökumenischen Hospizdienst jeweils etwa eine halbe Stunde mit Texten und Musik.

Man kann zu jeder Zeit in die Trauerhalle gehen, kann so kurz oder so lange bleiben, wie man möchte. So, wie es

einem ums Herz ist ...

... wärmendes Kerzenlicht tut der Seele gut ...

... zur Ruhe finden mit Musik von Klassik bis Popsongs ...

... aufgebaut werden durch einfühlsame Texte ...

... ein Licht der Hoffnung anzünden für Menschen, um die ich trauere

Erika Juckel, Pfarrerin im Ruhestand

Datum	Volberger Kirche Hoffnungsthal	Christuskirche Forsbach	Versöhnungskirche Rösrath
01.09.2024			<b>10.30 Uhr</b> Pfarrer Kopper ☒
07.09.2024 Samstag			<b>13.30 Uhr</b> Pfarrer Kopper Taufgottesdienst
08.09.2024	<b>10.30 Uhr</b> Pfarrer Kopper mitgestaltet von diakonischen Einrichtungen		
15.09.2024			<b>10.30 Uhr</b> Pfarrer Kopper Mirjam-Gottesdienst
22.09.2024	<b>10.30 Uhr</b> Pfarrer Rusch		
29.09.2024		<b>18.00 Uhr</b> Pfarrer Rusch	<b>10.30 Uhr</b> Pfarrer Rusch
03.10.2024 Donnerstag	<b>11.00 Uhr</b> Pfarrer Rusch ökum. Gottesdienst in Bleifeld		
06.10.2024	<b>10.30 Uhr</b> Pfarrer Rusch Erntedank-Gottesdienst Reithalle Hofferhof anschließend Kinderbibeltag		<b>10.30 Uhr</b> Pfarrer Kopper ☒ Erntedank-Gottesdienst
13.10.2024	<b>10.30 Uhr</b> Pfarrer Rusch mit Taufen		
20.10.2024			<b>10.30 Uhr</b> Pfarrer Kopper
27.10.2024	<b>10.30 Uhr</b> Pfarrer Rusch mit Taufe anchl. Gemeindeversammlung		<b>18.00 Uhr</b> Pfarrer Kopper Gottesdienst mit Martin Buchholz
31.10.2024 Reformationstag			<b>19.00 Uhr</b> Pfarrer Kopper
03.11.2024			<b>10.30 Uhr</b> Pfarrer Kopper
10.11.2024	<b>10.30 Uhr</b> Pfarrer Rusch Partnerschafts-Gottesdienst Kalungu mit Taufe		
17.11.2024 Volksrauertag		<b>10.30 Uhr</b> Pfarrer Kopper Kurzandacht anschl. Kranzniederlegung	
20.11.2024 Buß- und Bettag	<b>19.00 Uhr</b> Pfarrer Rusch Abendandacht		
24.11.2024 Ewigkeitssonntag	<b>10.30 Uhr</b> Pfarrer Rusch		<b>10.30 Uhr</b> Pfarrer Kopper ☒
01.12.2024			<b>10.30 Uhr</b> Pfarrer Kopper
Andere Zeit	Abendmahl ☒ Familien-Gottesdienst	Musikalische Gestaltung	Kinderkirche ☒ Kirchenkaffee ☒

**Friedensandacht Christuskirche Forsbach:**

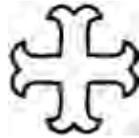
jeden Dienstag und Freitag von 19.00 bis ca. 19.30 Uhr

**Gottesdienst im Wöllner-Stift**

jeden Freitag um 10.30 Uhr

## Programm Evangelische Frauenhilfe Forsbach

Die Frauenhilfe trifft sich am ersten Mittwoch des Monats im Saal unter dem Kolumbarium in Kleineichen. (15.00 bis 17.00 Uhr)



Nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken beginnen wir mit dem jeweiligen Tages-  
thema. Gäste sind uns immer willkommen.

- 04.09.2024**    Unterwegs nach Altenberg  
Kaffee und Waffeln im Restaurant „Märchenwald“, begleitet von  
den wunderschönen Wasserspielen zu Ehren der Gebrüder Grimm.  
Anschließend FÜHRUNG durch den Altenberger Dom  
Rückkehr gegen 18 Uhr.
- 09.10.2024**    Israel und Jordanien  
Pfarrer Kopper berichtet von seinen Reisen in den Nahen Osten
- 27.11.2024**    Grönland – Insel in Weiß und Blau  
Powerpoint – Präsentation von Heidi und Klaus Elvert



Foto: Felsendom in Jerusalem, fotografiert vom Ölberg aus (bi)

## Krippenspiel am Heiligen Abend

Traditionell wird auch in diesem Jahr die Weihnachtsgeschichte in der Versöhnungskirche auf die Bühne gebracht.

Im letzten Jahr wurde das Krippenspiel „Elke und die Sache mit Weihnachten“ aufgeführt.

Eine typische Familie im Weihnachtsstress, der Vater muss noch schnell die neuen Schalter für die Lichterketten kaufen, denn ohne Lichterkette ist es ja kein Weihnachten. Und Mama muss noch schnell die Vanilleplätzchen backen, denn nur dann ist es richtig Weihnachten.

Den Kindern Clara und Mattis geht der Weihnachtsstress gehörig auf den Keks. Sie stellen ihren Eltern laut die Frage: „Warum machen wir das alles?“ – „Und was hat das alles mit Weihnachten zu tun?“ Die Eltern kommen ins Stottern. – „Na ja, das war schon immer so und ohne den Glanz der Lichterketten und den leckeren Vanilleplätzchen ist es doch nicht Weihnachten.“ Dann klingelt es an der Haustür und Elke, die Nachbarin, möchte sich ein paar Eier borgen. Die Kinder fragen Elke, wie war das mit Weihnachten und muss die ganze Weihnachtshektik überhaupt sein? Elke erzählt von der Geburt Jesu, der von Maria vor ca. 2000 Jahren in Betlehem geboren wurde. Und sie erzählt den Kindern die ganze Weihnachtsgeschichte. In der Fantasie der Kinder und vor ihrem geistigen Auge läuft die Weihnachtsgeschichte wie ein Theaterstück im eigenen Wohnzimmer ab.

Und worum geht es nun beim Weihnachtsfest? Clara bringt es auf den Punkt: „Gott ist gekommen! Und wir dürfen uns darüber freuen und feiern.“

Wir können gespannt sein, welche Geschichte um das Wunder der Geburt Jesu wir in diesem Jahr auf die Bühne bringen.

Und was wäre ein Krippenspiel ohne Engelchor und theaterfreudige Mitspielerinnen und Mitspieler? Wenn ihr Zeit und Freude habt, sprecht mit euren Eltern. Wer mitmachen möchte, kann sich bei Pfarrer Kopper anmelden.

Ab Ende Oktober liegen in der Versöhnungskirche die Flyer aus.

Das Krippenspielteam



Versöhnungskirche Bismarck ~ Krippenspiel 2023  
© PhotoQuest.de

## Spatenstich für die neue Kita

Es ist jetzt soweit: Knapp 3 Jahre nach der fürchterlichen Flutkatastrophe, die auch Rösrath überraschte und in deren Folge die Kita in Volberg vollkommen zerstört wurde, fand am 20.06.24 der Spatenstich für den Neubau der Kita statt.

Im Beisein von Landesministerin Dr. Ina Scharrenbach, Bürgermeisterin Bondina Schulze, dem Präses der Rheinischen Landeskirche, Dr. Thorsten Latzel, dem Superintendenten des Kirchenkreises, Torsten Krall und den Landtagsabgeordneten Tülay Durdu und Martin Lucke trafen sich Eltern und Kinder sowie viele an der Planung der neuen Kita Beteiligte in der Volberger Kirche, um die Entwicklung des Kita-Geländes seit der Flut 2021 Revue passieren zu lassen.

Pfarrer Armin Kopper rekapitulierte nochmals die Folgen dieses schwerwiegenden Ereignisses, die zum Abriss der alten und der Planung der neuen Kita führten.

Ministerin Scharrenbach hob hervor, dass ohne die schnelle Bearbeitung der Förderanträge, bei der vor allem die frühere Presbyterin und ehem. Finanz-Kirchmeisterin Vera Rilke-Haerst eine entscheidende Rolle gespielt hat, kaum so schnell eine Förderung des Landes möglich gewesen wäre. Immerhin erhält die Gemeinde für den Neubau eine Förderung von mehreren Millionen Euro.

Auch Präses Dr. Latzel hob die gute Zusammenarbeit zwischen Gemeinde, Presbyterium, Verwaltung des

Kirchenkreises, dem Architekten Bernd Oxen und dem externen Planer Volker Langenbach hervor.

Beide betonten, dass die Kita vor allem für die Kinder gebaut wird und dass der Neubau so entsteht, dass er bei einer eventuellen neuen Flut nicht mehr unter Wasser stehen kann. So sind z.B. Pfähle einbetoniert worden, auf denen die Kita dann stehen wird.

Schließlich bedankten sich auch die Vorsitzende des neuen Presbyteriums, Frau Mattern-Klosson, sowie Frau Lang von der Diakonie Michaelshoven bei allen, die an der Planung des Neubaus mit beteiligt waren.

Beim anschließenden Spatenstich waren nicht nur die oben genannten aktiv dabei, auch die Kinder durften dabei tatkräftig mithelfen.

Das Presbyterium der evang. Gemeinde bedankt sich ebenfalls bei allen Beteiligten, wünscht einen möglichst reibungslosen und schnellen Neubau und den Kindern künftig viel Spaß.

Der Neubau soll gegen Ende des Jahres 2025 fertig werden.

JH



## Kirchentag 2025 - Termin vormerken!

Ein riesiges Kerzenmeer beim Abendessen und anschließend noch ein spontanes gemeinsames Singen, fröhliche Gespräche mit den Hockernachbarn, mitreißende Konzerte mitten in der Stadt, kluge Gedanken bei Bibelarbeiten und Workshops, kontroverse Debatten, die weiterbringen, und eine Stadt voller Schals, guter Ideen und guter Laune: das ist Kirchentag.

Der Termin für den nächsten Kirchentag steht schon fest, nun heißt es für Sie nur noch, diesen in Ihrem Kalendern festzuhalten.

Kommendes Jahr vom 30. April bis zum 4. Mai 2025 ist es wieder soweit. Wir feiern in Hannover das Fest des Glaubens. Das heißt fünf Tage volles Programm und tolle Atmosphäre mit rund 1.500 kulturellen, liturgisch/theologischen und gesellschaftspolitischen Veranstaltungen. Tickets gibt es ab Herbst 2024. Weitere Infos finden Sie unter [www.kirchentag.de/teilnehmen](http://www.kirchentag.de/teilnehmen)

Ob alleine oder als Gruppe, alles ist möglich: Schon jetzt bis spätestens 15. August kann man sich als Chor oder Bläsergruppe, mit einem Projekt, Workshop oder einem Gottesdienst anmelden, um sich beim Kirchentag zu beteiligen. Ausführliche Infos und

Bewerbung gibt es unter [kirchentag.de/mitwirken](http://kirchentag.de/mitwirken).

Helfende sind beim Kirchentag unverzichtbar. Und Helfen beim Kirchentag ist eine tolle Erfahrung, denn es bedeutet, Teil einer Großveranstaltung zu sein, Verantwortung zu übernehmen, Menschen glücklich zu machen, als Mitglied in einem Team gemeinsam Spaß zu haben und neue Leute kennenzulernen.

Alle können dabei sein und ihre Stärken einbringen, mit anpacken und gemeinsam Großes schaffen. Das Anmeldeformular steht ab Herbst 2024 hier: [www.kirchentag.de/dabeisein/helfen](http://www.kirchentag.de/dabeisein/helfen)

Wer vorher schon aktuellste Infos zum Helfen bekommen möchte, der kann den Helfenden unter [@helfenbeimkirchentag](https://www.facebook.com/helfenbeimkirchentag) auf Facebook oder Instagram folgen.

Auch für die Vorfreude gibt es schon was: Wer sich erste Kirchentagsmotive sichern oder diese gerne teilen möchte, der kann sich Vorlagen für Fotosticks zum selber Basteln oder Sharepics herunterladen unter:

[www.kirchentag.de/teilen](http://www.kirchentag.de/teilen)

Keine Info mehr verpassen? Dann ganz einfach den Newsletter abonnieren: [www.kirchentag.de/informiert](http://www.kirchentag.de/informiert)



Deutscher Evangelischer  
Kirchentag Hannover  
30. April – 4. Mai 2025

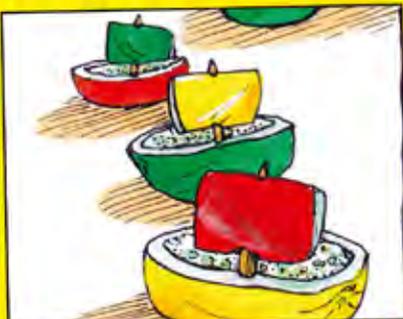


# Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

### Benjamins bunte Boote

Halbiere drei frische, rote, gelbe und grüne Paprikas und entferne die Kerne. Verrühre Kräuterfrischkäse und Quark mit etwas Milch, Salz und Pfeffer und fülle die Paprikahälften damit. Stecke viereckige Paprikastücke als Segel mit einem Zahnstocher in die Boote.



### Selbst gemachte Farben

Du kannst auch selbst Farben herstellen: Rote Bete oder Kirschsafft färben rot. Walnusschalen färben braun. Aus Heidelbeeren oder Holunderbeeren lässt sich blaue Farbe herstellen.

Was ist grün und rennt weg?  
Ein Fluchtsalat!

Was ist braun, klebrig und läuft in der Wüste umher?  
Ein Karamell.

### Gelbes Schnipselbild

Reiße oder schneide gelbe Schnipsel aus Zeitschriften und klebe daraus ein neues Bild.



**Bibelrätsel: Josephs Brüder sind verärgert über den neuen Mantel. Wer hat ihn Joseph geschenkt?**



**Mehr von Benjamin ...**  
 der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: [benjamin-zeitschrift.de](http://benjamin-zeitschrift.de)  
 Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 41,90 Euro inkl. Versand):  
 Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: [aba@hallo-benjamin.de](mailto:aba@hallo-benjamin.de)  
 Lösung: sein Vater Jakob





Fronleichnam in Rösrath



Verabschiedung Küsterin Sylvia Schwamborn



## Fortgang bzgl. der ForuM-Studie

Die 20 Landeskirchen, der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Bundesvorstand der Diakonie Deutschland haben in einer gemeinsamen Erklärung auf die ForuM-Studie reagiert. Für die EKD-Synode im November wird im Beteiligungsforum ein umfangreicher Maßnahmenkatalog erarbeitet. In diesem Zusammenhang werden auch die Anerkennungsverfahren und Anerkennungsleistungen neu definiert. Inzwischen liegt zudem der Entwurf eines Gesetzes zu Schutz und Aufarbeitung sexualisierter Gewalt vor. „Die EKD und die Diakonie Deutschland begrüßen und unterstützen mit Nachdruck, dass mit dem vorliegenden Gesetzesvorhaben die staatlichen Strukturen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt und zu deren Aufarbeitung deutlich gestärkt werden“, heißt es in der gemeinsamen Stellungnahme von EKD und Diakonie. In dieser Stellungnahme geben wir wichtige Anregungen. Dabei geht es u. a. darum, dass es eine Weitung über sexualisierte Gewalt gegen Kinder hinaus geben sollte. Außerdem regen Kirche und Diakonie eine Präzisierung beim Recht auf Akteneinsicht an und eine weitergehende Stärkung der Ausstattung der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM).

**Welche Schritte sind in der Evangelischen Kirche im Rheinland seither erfolgt?**

**Was sich seit der ForuM-Studie in Sachen regionaler Aufarbeitung getan hat.**

Am 26. Februar dieses Jahres wurde in Wuppertal der Verbund West zur Aufarbeitung sexualisierter Gewalt gegründet. Die entsprechende Erklärung als Grundlage für eine gemeinsame Unabhängige Regionale Aufarbeitungskommission wurde von den Leitungen der Evangelischen Kirche im Rheinland, der Evangelischen Kirche von Westfalen, der Lippischen Landeskirche und des Diakonischen Werkes Rheinland-Westfalen-Lippe unterzeichnet. Seit dem 1. Juni ist auch die Stelle der Geschäftsführung besetzt. Die Landesregierungen von Nordrhein-Westfalen und dem Saarland sind angefragt, unabhängige Expert\*innen für die Kommission vorzuschlagen. Das Land Rheinland-Pfalz lässt sich durch Nordrhein-Westfalen mit vertreten. In Hessen haben wir mit Blick auf unseren kleinen Anteil auf eine Anfrage verzichtet. Derzeit bereiten Staatsanwält\*innen die Personalakten der an die ForuM-Studie gemeldeten Fälle auf, damit die Kommission eine gute Arbeitsgrundlage hat.

**Wie die Betroffenen beteiligt werden sollen.**

Die Gemeinsame Erklärung von EKD, Diakonie Deutschland und Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) sieht die Organisation von Betroffenenforen vor. Für den Verbund West

hat eine solche Veranstaltung am 21. Juni 2024 im Deutschen Fußballmuseum in Dortmund stattgefunden. Im Rahmen der Veranstaltung, die extern moderiert wurde, meldeten sich Interessierte für die Teilnahme an Workshops, in denen Betroffene ihre zwei Vertreter\*innen für die siebenköpfige Aufarbeitungskommission finden und beauftragen können. Die Workshops sollen im September stattfinden. Der Kommission gehören daneben noch drei unabhängige Expert\*innen auf Vorschlag der Bundesländer und zwei Mitarbeitende von Kirche und Diakonie an. Kirchlich Beschäftigte dürfen in der Kommission keine Mehrheit haben. Ein Plakat der rheinischen Kirche ermutigt Betroffene zudem, von ihren Erfahrungen zu berichten und Hilfe in Anspruch zu nehmen. Auch Zeug\*innen werden gebeten, ihre Beobachtungen, die möglicherweise auch schon lange zurückliegen, zu teilen.

**Welche Veränderungen es in der Stabsstelle Aufarbeitung und Prävention gibt.**

Die Stabsstelle wurde personell verstärkt und ihre Organisationsstruktur an die wachsenden Herausforderungen angepasst. Zum 1. Juni hat eine Interventionsmanagerin ihren Dienst aufgenommen. Sie koordiniert die Fallbearbeitung nach Meldung und sorgt dafür, Beteiligte über den Fortlauf eines Verfahrens zu informieren. Eine weitere Stelle soll die Aufarbeitung unterstützen. Zudem wird die Leitung der Stabsstelle neu mit einer ganzen Stelle

besetzt. Neben der Meldestelle ist auch die Ansprechstelle für Betroffene inzwischen in die Stabsstelle integriert.

**Warum jetzt auch Kirchenkreise und Gemeinden gefordert sind.**

Akten und Personalverantwortung für alle kirchlich Beschäftigten jenseits des Pfarrdienstes liegen auf Gemeinde- oder Kirchenkreisebene. Diese Verantwortung als Anstellungsträger kann nicht an andere Ebenen delegiert werden. Ein Leitfadentext, der gerade entsteht, fasst zusammen, wer auf welcher Ebene für was zuständig ist. Gearbeitet wird an gemeinsamen Standards für die Aktendurchsicht und an der Frage, wie mit den Akten von Pfarrpersonen umgegangen wird, die sich noch in den Kirchenkreisen befinden. Nicht zuletzt ist das Wissen vor Ort über die Aktenlage hinaus unerlässlich für den Aufarbeitungsprozess von Altfällen.

**Woran sonst noch gearbeitet wird.**

Die rheinische Kirche bereitet eine Studie zu sexualisierter Gewalt in ehemaligen evangelischen Internaten auf ihrem Kirchengebiet vor. Ergebnisse einer Vorstudie sollen bereits im Laufe des Sommers vorliegen. Mehrere Ausschüsse erarbeiten derzeit unter Berücksichtigung der Erkenntnisse aus der ForuM-Studie Materialien zum Umgang mit Macht, struktureller Gewalt sowie Schuld in der Evangelischen Kirche im Rheinland.

**Wo man sich über neue Entwicklungen informieren kann.**

An erster Stelle lege ich Ihnen weiterhin

auf der Homepage ekir.de unsere Themenseite „Sexualisierte Gewalt und Kirche“ ans Herz – und darauf besonders die häufig gestellten Fragen zum Umgang mit sexualisierter Gewalt, die regelmäßig aktualisiert werden. Auf der Themenseite sind auch alle wichtigen Kontaktdaten zu finden: von der Ansprechstelle für den Umgang mit Verletzung der sexuellen Selbstbestimmung über die zentrale Meldestelle für begründete Verdachtsfälle sexualisierter Gewalt bis zur Fachstelle für den Umgang mit Verletzungen der sexuellen Selbstbestimmung (FUVSS) bei der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe, zuständig für Anträge auf Leistung in Anerkennung des erlittenen Leids.

### Wie es um Präventionsschulungen steht.

Seit Jahren wird intensiv darauf hingearbeitet, dass entsprechend unserer Vorgaben zu den Schutzkonzepten alle beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden eine Präventionsschulung durchlaufen. Allein mit dem Material der EKD-Präventions-Initiative „hinschauen – helfen – handeln“ erfolgten bisher 828 Schulungen mit 10.377 Teilnehmenden (Stand Dezember 2023). Weitere, statistisch nicht erfasste Schulungen wurden und werden auf der Basis anderer Konzepte durchgeführt. Immer wieder wird darüber diskutiert, ob es wirklich notwendig sei, dass auch die beispielhaft oft genannte 78-jährige Gemeindebrief-Verteilerin geschult werden müsse.



Die Antwort ist klar: Ja! Auch sie gehört wie Pfarrer\*innen, Presbyter\*innen, Jugendmitarbeiter\*innen und viele andere mehr zu denen, die den Unterschied machen können: Es geht um die Etablierung einer Kultur der Aufmerksamkeit, an der alle beruflich und ehrenamtlich Tätigen beteiligt sein müssen. Es geht darum, Menschen für die Wahrnehmung von Vorgängen, die nicht in Ordnung sind, zu sensibilisieren. Landeskirchenweit sind genügend Multiplikator\*innen geschult, die vor Ort entsprechende Schulungen durchführen können – ihr Potenzial muss allerdings auch abgerufen werden.

Christoph Pistorius  
Vizepräsident

Beauftragter der Kirchenleitung für  
Aufarbeitung und Prävention sexualisierter Gewalt

Die vollständigen Texte, die hier erwähnt wurden, können Sie über unsere Web-Seite nachlesen:  
evkirche-roesrath.de

## Der Tafel Rösath e. V. braucht Hilfe zum Helfen

Es ist schon eine kleine Tradition, dass wir Sie bitten, zum Erntedankfest auch an die Bedürftigen dieser Stadt zu denken.

Wir laden Sie daher ein, zu den Gottesdiensten am 06.10.2024 in Rösath und Hoffnungsthal Lebensmittel mitzubringen und diese vor den Altar zu legen. Gerne auch schon am 05.10.2024, dann können die Küster den Altar vorab schmücken.

Geeignet für die Weitergabe an die Tafel sind folgende Lebensmittel: Konserven mit Gemüse, Obst, Fisch, Wurst, aber auch frisches haltbares Gemüse z. B. Kartoffeln, Kohlsorten, Kürbisse, Zwiebeln oder Öl, Essig, Nüsse, Zucker, Mehl,

H-Milch, Marmelade, Honig, Kaffee, Nudeln, Reis, verpackte Backwaren, Dauerwurst ....

Die gespendeten Gaben werden anschließend von Ehrenamtlichen abgeholt und zeitnah an die Tafelbesucher verteilt.

Vorab schon einen herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Es grüßt Sie  
der Vorstand des Tafel Rösath e. V.



## Austräger/innen für Gemeindebriefe gesucht!

Für folgende Straßen suchen wir Gemeindeglieder, die bereit sind, viermal im Jahr Gemeindebriefe auszutragen:

**Volberg**  
Hofferhof, Kleinbliersbach

**Rösath**  
Eichenweg, Kastanienweg, Nußbaumweg, Tannenweg, Kiefernweg, Menzlingen

Die Verteilerbezirke können individuell zugeschnitten werden. Die Gemeindebriefe für Volberg und Forsbach müssen im Gemeindebüro (Volberg 4) abgeholt werden.

Wenn Sie bereit sind, die Verteilung in einer oder mehreren dieser Straßen zu übernehmen, melden Sie sich bitte im Gemeindebüro (Tel. 2243) oder per Mail (volberg-forsbach-roesrath@ekir.de).

## WIR machen MUSIK in unserer Gemeinde!

### Zwergenchor

freitags  
15.30–16.10 Uhr | 4–6 Jahre

### Kinderchor

freitags  
16.15–17.15 Uhr | 7–11 Jahre

### Jugendchor

freitags  
17.15–18.30 Uhr | ab 12 Jahre

### Kammerorchester

samstags nach Absprache  
Leitung: Sabina Correa-Hamsen  
und Andreas Koch  
Informationen bei  
[sabine.dascorrea@web.de](mailto:sabine.dascorrea@web.de)

### Kantorei | Kammerchor

dienstags  
19.45–21.15 Uhr

### Gospelchor

mittwochs  
19.30–21.00 Uhr

Leitung und Infos bei:  
[katharina.wulzinger@ekir.de](mailto:katharina.wulzinger@ekir.de)  
0176-87 999 716

### Senioren-Chor

Leitung: Karla Bytnarowa  
Informationen bei  
[dagmar.sessinghaus-  
knabe@ekir.de](mailto:dagmar.sessinghaus-knabe@ekir.de)

Alle Proben finden im Saal unter der Versöhnungskirche Rösrath statt.

singen  
bewegt

## HERZLICHE EINLADUNG!

**Samstag 7. September 19.00 Uhr**  
**Versöhnungskirche Rösrath**

### REVUE

**ABBA meets GOSPEL und vieles mehr!**

Jugend- und Gospelchor  
Sonja Merz | Tanzcoaching  
Andreas Orwat | Klavier  
Katharina Wulzinger | Leitung  
Eintritt frei! Spenden für die Kirchenmusik erbeten!

**Freitag 20. September 20.00 Uhr**

### Altenberger Dom

**DIE SCHÖPFUNG von Joseph Haydn**

Réka Kristóf, Sopran  
Henning Jendritza, Tenor  
Vinzenz Haab, Bass  
Chöre des Evangelischen Kirchenkreises Köln-Rechtsrheinisch  
WIR SIND DABEL mit Kantorei | Kammerchor  
Andreas Meißner | Leitung  
Eintritt: 25 € | 18 €  
[www.domkantorei-altenberg.de](http://www.domkantorei-altenberg.de)

NACH UNSEREN AUFFÜHRUNGEN STARTEN DIE CHORPROBEN MIT NEUEM PROGRAMM. EIN EINSTIEG IST DANN BESONDERS GÜNSTIG!  
**WIR SUCHEN MÄNNER, DIE GERNE SINGEN!** SCHAUEN SIE VORBEI! PROBIEREN SIE AUS, WELCHER CHOR ZU IHNEN PASST!  
Wir singen laut, leise, schief und gerade!

Katharina Wulzinger



**Apotheke**  
zur alten Post  
B. Mattlener & M. Heider OHG

**Umfassender Service und  
kompetente Beratung  
in allen Gesundheitsfragen!**

Aktiv für Ihre Gesundheit - seit 1974

Hauptstraße 51  
51503 Rösrath  
☎ 02205/6677

📱 @apothekezuraltenpost  
🌐 apothekezuraltenpost.de



**Getauft wurden**



Hier stehen geschützte Personaldaten

**Getraut wurden**



Anzeige

Guido  
**Büscher** e.K.  
Meisterbetrieb mit Tradition seit 1947

- Maler- u. Lackierarbeiten
  - Trockenbau
  - Bodenbeläge
  - Malerfachgeschäft
- Bahnhofstraße 12  
51503 Rösrath  
www.büscher-rösrath.de
- Telefon: +49(0) 2205 - 24 94  
Telefax: +49(0) 2205 - 28 49  
malerei-buescher@t-online.de

PÜTZ-ROTH

## Warum trauern wir?

Wenn ein uns nahe stehender Mensch stirbt, wird unsere *Liebe* zu *Trauer*. Diese Trauer ist ebenso wertvoll, wie es zu Lebzeiten die Liebe ist.

Wir sind dafür da, Ihnen die *Zeit*, den *Raum* und die *Begleitung* zu geben, Ihren Abschied genau so gestalten zu können, wie es *Ihren Bedürfnissen* entspricht: Alles kann, nichts muß.

## Trauer ist Liebe.



Pütz-Roth Bestattungen und Trauerbegleitung  
Rösrath-Forsbach, Bensberger Str. 300, [www.puetz-roth.de](http://www.puetz-roth.de), (02205) 50 75

## Zur letzten Ruhe wurden geleitet



Hier stehen geschützte Personaldaten





Ökumenischer Hospizdienst Rösraht e.V.  
Lebensbegleitung in der Zeit des Sterbens

## Hospizdienst Rösraht - Mitten im Leben

**Wir sind für Sie da:**  
Unser Team unterstützt Sie in der schweren Zeit des Sterbens und des Trauerns.  
Wir beraten, begleiten, hören zu, schenken Zeit, halten mit aus.

- Begleitung sterbender Menschen & ihrer Angehörigen
- Begleitung trauernder Menschen
- regelmäßige öffentliche Trauertreffs
- hilfreiche Workshops & Seminare
- Sprechstunde zu Patientenverfügung & Vorsorgevollmacht



**Unsere Koordinatorinnen**  
Antonia Althen und Katja Hinrichsen beraten Sie gerne persönlich, telefonisch oder Sie schreiben eine Email.



Büro Hospizdienst  
Volberg 4  
51503 Rösraht



Telefon 02205 - 89 83 49  
buero@hospizdienst-roesraht.de  
www.hospizdienst-roesraht.de



Wir freuen uns sehr über Spenden:  
Kreissparkasse Köln  
IBAN: DE69 3705 0299 0326 5574 31

Die Redaktion des Gemeindebriefes trauert um ihr langjähriges Mitglied

**Karl Julius Paetsch**  
\*10.12.1932 †27.05.2024

Herr Paetsch gehörte unserem Kreis von 1995 bis 2014 an. Wir behalten ihn in guter Erinnerung.  
gez. Andrea Doll  
Vorsitzende der Redaktion

### KINDER- UND JUGENDKREISE

**Volberg**

Freitag 18.00 - 21.00 Offener Jugendtreff im Baumhofshaus

**Forsbach  
Kleine Offene Tür**

Montag 12.00 - 16.00 KoT-Betrieb, offene Kinder- und Jugendarbeit

### KREISE FÜR ERWACHSENE

**Volberg**

Montag 14.00 - 16.00 Volberger Treff im Baumhofshaus am 09.09., 23.09., 07.10., 21.10., 04.11., 18.11. und 02.12.2024  
19.15 Stille Stunde im Baumhofshaus – Meditation  
Ökumenischer Hospizdienst Rösraht  
Infos: Tel. 898349.



Foto: Horch mal ... (bi)

## Regelmäßige Veranstaltungen

Mittwoch	09.00 - 11.00	Bibelfrühstück am 04.09., 02.10., 06.11. und 04.12.2024
Donnerstag	14.45 - 16.15	Frauenkreis – 14-tägig im Baumhofshaus
	17.30 - 19.00	Besuchsdiensttreffen im Baumhofshaus Volberg 4, Frau Winters Tel. 81670, Frau van Dijk Tel. 9169563 (Termine auf Anfrage)
	19.30	Biblisch-Theologischer Gesprächskreis am 4. Donnerstag im Monat (außer in den Ferien)

### Forsbach

Dienstag	19.00	Friedensandacht, Christuskirche Forsbach, Annemarie Piepenbrink Tel. 83675, Anne Berg Tel. 0178 - 1061311
Mittwoch	15.00 - 17.00	Frauenhilfe, siehe auf Seite 26
Freitag	19.00	Friedensandacht, Christuskirche Forsbach Annemarie Piepenbrink Tel. 83675, Anne Berg Tel. 0178 - 1061311 Andacht plus X jeden 1. Freitag im Monat im Anschluss an die Friedensandacht Frau van Dijk Tel. 9169563

### Rösrath

Donnerstag	19.30	Bibelkreis am 1. und 3. Donnerstag im Monat
------------	-------	---

### Kleineichen

Mittwoch	15.00 - 17.00	Frauenhilfe jeden 1. Mittwoch im Monat Leitungsteam: Heidi Elvert Tel. 85503 Barbara Patzer Tel. 82698 Christiane Zensheim Tel. 82867
Donnerstag	15.00 - 17.00	Offenes Treffen für Menschen im Alter „60plus“ (fast) jeden 2. Do. im Monat, Frau Mürkens
	19.30 - 21.00	Gesprächskreis um die Bibel jeden 1., 3. und 5. Donnerstag im Monat Kathrin van Dijk, Tel. 9169563 Eckart Ergang, Tel. 0151-72749803

## Regelmäßige Veranstaltungen

### Rösrath Begegnungszentrum 50+

Montag	10.00 - 12.30	Internet-Café
	10.00 - 11.00	Gymnastik Infos: Frau Ulrike Liesendahl-Blank, Tel. 7847
	10.15 - 11.45	Gedächtnistraining
	13.30	Wandern ab Schützenplatz
	14.00 - 17.00	Doppelkopfrunde Informationen bei Frau Sessinghaus-Knabe, Tel. 7618
Dienstag	15.00 - 17.00	Seniorenberatung, Tel. 88032
	10.00 - 11.00	Seniorenchor
	14.00 - 17.30	Internet-Café
Mittwoch	15.00	Seniorenclub
Donnerstag	10.00 - 12.30	Malworkshop
	10.00 - 12.00	Seniorenberatung, Tel. 88032
	10.30 - 12.30	Theatergruppe Termine auf Anfrage Frau Sessinghaus-Knabe, Tel. 7618
	14.00 - 16.00	Gruppe Kreativ Termine auf Anfrage Frau Sessinghaus-Knabe, Tel. 7618
	18.00 - 19.30	Qigong für Anfänger und Fortgeschrittene mit Frau Weiß
Freitag	10.00 - 11.00	Gymnastikgruppe
	11.15. - 12.15	Sturzprävention – Sicher durch den Alltag Termine auf Anfrage Frau Sessinghaus-Knabe, Tel. 7618
Samstag	10.00 - 16.00	Bob Ross Landschaftsmalerei am 16.11.2024 Kosten: 33 € und 20 € Materialkosten

**Ihr kurzer Weg zum lieben Gott.**



Evangelische Gemeinde  
Volberg-Forsbach-Rösrath  
[www.evkirche-roesrath.de](http://www.evkirche-roesrath.de)  
02205 - 22 43

Katholische Kirchengemeinde  
St. Nikolaus Rösrath  
[www.katholische-kirche-roesrath.de](http://www.katholische-kirche-roesrath.de)  
02205 - 23 24



## Hier erreichen Sie uns:

**Gemeindebüro:** Dörte Nicodemus und Stefanie Müller

Tel. 02205 2243

Volberg 4, E-Mail: volberg-forsbach-roesrath@ekir.de

Öffnungszeiten: Mo., Di. und Fr. 8.30 - 12.30 Uhr, Do. 15.00 - 18.00 Uhr

### **Pfarrer:**

Thomas Rusch, Volberg 2, E-Mail: thomas.rusch@ekir.de

Tel. 897907

Sprechstunde: Fr. 9 - 10 Uhr und nach Vereinbarung

Armin Kopper, Hauptstr. 16, E-Mail: armin\_frank.kopper@ekir.de

Tel. 4037

Sprechstunde: Do. 18 Uhr und nach Vereinbarung

Fax 913665

### **Gemeindezentren:**

Forsbach

Tel. 2243

Kleineichen (Sabine Mürkens), sabine.muerkens@ekir.de

Tel. 5054 und 7649

Rösrath (Ottmar Pal), E-Mail: ottmar.pal@ekir.de

Tel. 7419

Volberg

Tel. 2243

### **Jugendarbeit:**

Tel. 900233

Irene Prochnow, E-Mail: irene.prochnow@ekir.de

### **Kirchenmusik**

**Kantorin** Katharina Wulzinger, E-Mail: katharina.wulzinger@ekir.de

Tel. 0176-87999716

**Begegnungszentrum 50+:** Hauptstr. 16

Dagmar Sessinghaus-Knabe, dagmar.sessinghaus-knabe@ekir.de

Tel. 7618

**Seniorenberatungsstelle Rösrath:** Eva Overzier

Tel. 88032

Mo. 15 - 17 + Do. 10 - 12 Uhr, Taschengeldbörse

Tel. 899097  
Fax 899098

**Diakonie-Sozialstation der ev. + kath. Gemeinden :**

Tel. 9007717

Haus Franken, Hauptstraße 204, Stationsleitung: Nicole Stockem

E-Mail: nicole.stockem@ekir.de

**Ökumenischer Hospizdienst Rösrath e.V. :** Koordinatorin Katja Hinrichsen

Tel. 898349

Volberg 4, Baumhofshaus, www.hospizdienst-roesrath.de, E-Mail: buero@hospizdienst-roesrath.de

**Gute Nachbarschaft in Rösrath**

Tel. 802243

Albert Seemann, E-Mail: albert.seemann@roesrath.de

**Kindertagesstätte „Villa Hügel“,** Hauptstraße 10, 51503 Rösrath

Tel. 0160 - 94404554

kita-villahuegel@diakonie-michaelshoven.de

0160- 99404554

**Ev. Kindertagesstätte und Familienzentrum Hoffnungsthal:**

Tel. 0151 52711430

Volberg 6 - E-Mail: kita-volberg@diakonie-michaelshoven.de

Sprechzeiten: nach vorheriger Terminabsprache

**Unsere Gemeinde im Internet: [www.evkirche-roesrath.de](http://www.evkirche-roesrath.de), die Redaktion dieses Gemeindebriefs erreichen Sie unter: [Gemeindebrief-VolbergForsbachRoesrath@ekir.de](mailto:Gemeindebrief-VolbergForsbachRoesrath@ekir.de)**

**Der Redaktionsschluss des Gemeindebriefes für die Ausgabe Sept. - Nov. 2024 ist am 28.09.2024**